

Zi

5745





Verzeichniß

eines

in Dresden befindlichen Bilder-Cabinetts.

V. Joh. Geinr. Christian Truhns, Fürstl. Reichl. Ober-Aufsichtungs-Rathes v. S.

Mit einigen Anmerkungen.

1766.

No	Verzeichniß derer Schildereyen.	Größe ohne Rahm			
		Höhe	Breite	Fuß	Zoll
1.	Eine Satiriade, wo vier Kinder einen Satyr binden, der sich zwar zur Gegenwehr stellet, jedennoch von der Menge der Kinder, die alle Gewalt brauchen, übermannet wird. Von dem B. Peter. v. Strudel.				
2.	Eine dergleichen, worauf fünf Kinder zwey Satyren mit Stricken fangen und binden. Von eben Demselben, auf Tuch.	8	6	9	
Anmerkung.					
<p>Man hat füglich diese Gemählde mit keinen andern, als diesen neuen nach Anleitung anderer dergleichen Wörter gemachte und schickliche Nahmen belegen können. Das erste Stück scheint in die Fabel des Silens einzuschlagen, daß, da er einmal geschlafen, und im Schlaf von Kindern ertapet worden, gebunden, und gezwungen worden, ein Lied zu singen, welches er auch, und zwar von seinem schönen zerbrochenen Krüge gesungen hat. Dieser prächtigen und seltenen Schildereyen, wie auch derer noch folgenden Sechs Stücken, gedenket der Herr von Hagedorn im Xten Bande im 2ten Stück der Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste, p. 214. Leipzig, in der Dykischen Buchhandlung 1765. 8vo. und nennet auch den dergleichen Besizer davon, und vermuthet, daß sie in Rom gemahlt seyn könnten. Dem sey aber, wie ihm sey; so hat der Meister auch in diesen Stücken seine vollkommene Stärke, die er als ein Historischer Mahler, in der Erfindung, Haltung, Farbengebung und der Mittheilung des Geistes in seinen Geschöpfen, besaß, in der reichsten Maße angewendet. Das Coloris ist ungemein in allen Figuren warm, und die Zeichnung in denen schweresten Stellungen und Wendungen vollkommen richtig, der Affect denen Handlungen gemäß, und in Summa</p>					



No.

Verzeichniß derer Schildereyen.

Größe ohne Rahm
Höhe | Breite
Fuß | Zoll | Fuß | Zoll

Summa außerordentlich natürlich. Man überläßt den Geschmack derer Kunstverwandten, ob nicht die Strudelsche rothwarme Colorit, selbst der, welcher sich der Cav. Liberi bedienet, und mehr in das weißblauichte fällt, das Fleisch auch zarte, aber nicht warm genug hält, vorzuziehen sey? vid. Monf. Hagedorn Eclaircissement historiques sur son Cabinet à Dresde 1755. p. 169. woselbst auch etliche wenige Lebens-Umstände des Herrn Baron v. Strudel erzählt werden. Er irret aber, wenn er daselbst zugleich mit anmerket, daß man nur Bacchanalien in der Düsseldorfer Gallerie von ihm fände. Es sind deren nur Zwey, die in dem ersten Saal hängen, aber bey weiten noch nicht die Höhe und Breite haben, von der diese beyden Stücken sind. Es wird daselbst auch eine fürtreffliche Madonna mit dem Kindlein und Joseph, die 6. Fuß hoch, und ein Ecce homo! von 3. Fuß in der Höhe, sich zeigen, die alle Bewunderung des Meisters verdienen.

3. Vier Kinder, die sich mit einem gefundenen Vogelneß belustigen.	}	8	4	6
4. Drey Kinder, die mit Blumen, unter Blumen spielen.				
5. Verschiedene Kinder, nebst Fruchtstücken von Melonen, Feigen, Granatäpfeln.				
6. Ein dergleichen mit Pflerschken, und " " " " " " " "	}	8	4	
7. Ein Blumenstück mit Kindern " " " " " " " "				
8. Ein dergleichen, insgesamt auf Tuch " " " " " " " "				

Anmerkung.

Auf denen nur angezeigten 6. Stücken, sind die Kindergen vom Herrn Baron v. Strudel, die Früchte, Blumen und Federvieh von dem berühmten Franz Werner Tam. So nahe der erstere der Natur in denen besetzten Figuren gekommen; Eben so ähnlich hat Tam in denen leblosen Blumen, Früchten und Feder-Vieh derselben nachgearbeitet, so, daß er dem Haisum, wo nicht vorgezogen, jedoch demselben gleich an die Seite gesetzt werden mag. Es wird Gelegenheit geben, bey No. 16. und 17. dieses Verzeichnisses, dieses besondern Künstlers noch einmal zu gedenken. Was aber für die Kenner seiner Werke demselben zum Ruhm, seiner Kunst halber gesagt werden kann, hat der Herr von Hagedorn in seinem Eclaircissement &c. p. 202. bis 215. der Welt bereits mitgetheilet. Zur Geschichte dieser Tableaux, welche überhaupt im prächtigen Ansehen erhalten worden, will man nur erinnern, daß sie insgesamt sich aus des verstorbenen Chur-Sächs. General Feld-Marschalls, Graf von Wackerbarth Sammlung herschreiben, der sie von beyden Künstlern selbst mahlen lassen.

9 Das Bad der Sufannen, vom Herr Baron v. Strudel, auf Tuch " " " " " " " "		5	6	6	5
---	--	---	---	---	---

Beschrei

No.	Verzeichniß derer Schildereyen.	Größe ohne Rahm			
		Höhe		Breite	
		Fuß	Zoll	Fuß	Zoll
11 12	Zwey Landschaften, von Italiänischen Gegenden, von Anton Faistenberger, und die Figuren von Hanns Graaf, auf Tuch	5	2	7	9
Anmerkung.					
Von beyden Meistern und ihren Arbeitern, giebt uns der Herr von Hagedorn, in seinem Eclaircis. p. 195. und 200. und ferner S. eine Idee, welches man für die nur anmerket, welche mit selbigen ganz unbekant sind. Was man von einem Landschafter erfordern kann, wird auf diesen Stücken anzuersessen stehen. Luft, Erde, Wasser, Baum, Moos und Bau-Kunst sind in der schönsten und reizendesten Manier und Harmonie hier zu befinden, und durch die Figuren erhalten diese Landschaften das völlige Leben. Auf dem einen sieht man im vordersten Grunde eine Parthie reisende Menschen, durch ein angenehmes dunkles Gehölze; und auf dem andern wird eine Meise-Gesellschaft in einem Dickicht von Gehölze durch Straßenräuber überfallen, und mit Mord und Todschlag beraubt.					
13 14	Zwey dergleichen von einer bergichten wüsten Gegend von Tyrol, von eben Demselben, auf Tuch	5	2	7	9
Anmerkung.					
Dahier die Figuren in beyden fehlen, hat, allem wahrscheinlichen Vermuthen nach, Herr Faistenberger zeigen wollen, daß seine Landschaften auch ohne Figuren ihr Leben haben. Diese Vermuthung wird dadurch wahrscheinlicher, weil Faistenberger, außer Hanns Grafen, auch den alten Bredal, und einen Carle Loch, die Figuren in die Landschaften mahlen lassen. vid. Hagedorn Eclaircis. &c. p. 196. mit, folglich selbige durch diesen oder jenen habe ergänzen lassen können. Wer das düstre, einsame, sonst lieb, wird diesen, gegen die erstern, den Vorzug billig geben.					
15	Die Römische Liebe, oder die Historie von der Tochter Pero ernährtem Vater Conons im Gefängniß, von C. Carlone, auf Tuch	5	1	4	—
Anmerkung.					
Der halb nackte Gefangene, wird von seiner für ihn knienden Tochter, und durch ihre mit der linken Hand gedruckte rechte Brust geränket. Sie ist wohl gebildet, und Römisch gekleidet. Mit der rechten Hand umfaßt sie ihren mit dem Oberleibe sich von der Erde erhebenden Vater, der um die Hände geschlossen ist. Sein Unterleib bleibt mit einem rothen Gewand bedeckt. Die Tochter sieht vernünftlich mit aufmerkamen Blick, auf den Eingang in das Gefängniß, nach Anleitung der Historie. Die Erhebung des Conons, macht eine prächtige Anatomie					

No.

Verzeichniß derer Schildereyen.

Größe ohne Räum
Höhe Breite
Fuß Zoll Fuß Zoll

der Muskeln, die der Meister, durch angenehme schwarzbraune Schat-
ten, Stufenweise angedeutet, und in dem starken Lichte, das die
übrigen Theile des Körpers durchgängig haben, sich gracieusement ver-
liehren.

16 } Zwey Blumen-Stücken von F. W. Tam, auf Tuch. 4 9 3 9
17 }

Anmerkung.

Diese Gemälde sind ohnfreytig die Tamischen Meister-Stücke, die er
jemahln in der Art verfertigt haben kann. Ein dünner Blumenstraus
von denen ausgesuchtesten Gattungen teutscher Blumen, in einem
Topp, mit bas relief Figuren, auf einem steinernen Tischplatte, ist der
einfache Inhalt jedes dieser Stücke. Die Ordination derer Blumen
ist ausgefucht, und dennoch ohne Kunst. Keine schändet die andere,
sondern sie erheben einander unter sich selbst. Wäre dieses nicht, so
würde es ein bundscheckliches plattes Wesen geworden seyn, wobey man
weiter nicht in eine angenehme Entzückung gesetzt würde. Durch das
herrliche Arrangement derer zwar gemeinsten Blumen, dergleichen die
Rosen, die Lilien, die Pappeln, Schwerdt-Lilien, Hyacinthen und an-
dere sind, hat der Meister, mit der Pracht der Natur, auch die Pracht
seines Pinsels erhöht, wozu das Weiche und Sanfte der Blumen hin-
zugekommen, das die wahre Natur macht. Schwerlich werden diese
ähnlichen Stücke irgendwo in der Schönheit und Größe, und von
dem Fleiße, wie diese sind, gefunden werden. Es ist nichts, was zur
Sache gehört, von dem Meister dabey versäümet worden. Nur eines
zu gedenken, so hat auch Tam den Thau der Blumen, so wie er theils
noch auf dem Blatte stehet, theils herabtropfet, nicht aus der Acht ge-
lassen.

18 Ein nackend Kind, das auf einer Italiänischen Schildkröte sitzt, und
von derselben fortgetragen wird, von dem Herrn Baron Peter von
Strudel und Tam, auf Tuch. 2 8 3 7

Anmerkung.

Der Character einer kindisch schreckenvollen Mine, ist, nächst der Schild-
kröte selbst, das Wahre, das jeder gar leicht in den Pinsel derer
Meister entdeckt, wodurch sie sich zu Meistern gemacht.

19 } Ein Ecce Homo! in der Manier des Paul Rembrandts, und
20 } Die Erönung Christi mit der Dornen-Crone, in eben der Manier,
von Herrn Christian Willhelm Ernst Dietrich, Anno 1762.
auf Tuch. 2 II 2 5

b

Beschrei

Beschreibung.

Das Ecce Homo. wobey Pilatus und Christus die Hauptpersonen, haben noch 19. andere wohl characterisirte Personen, von Priestern und vornehmen Juden, um und neben sich; Und die Crönung hat 14. Personen, theils als Zuschauer, theils als Mithilf-Berwandte, die dieselbe verrichten müssen. Der Hintergrund ist die Säule, woran die nachherige Geißelung für sich gehen soll. Ein mit eisernen Handschuen versehener Römischer Soldat, verrichtet die Umwindung der Krone, um das Haupt Christi, und sein grimmiger Cammerad, paßt, so zu sagen, nur auf eine etwa ungeduldige Bewegung Christi, ihm mit einem doppelt genommenen Strick eines zu versehen. Jesus aber sitzt unbeweglich in seiner Blöße, die ein Mantel deckt. Wer siehet aber nicht seine Menschlichkeit unter dieser Mißhandlung erlassen.

Anmerkung.

Sollte wohl dieser Meister, der in allen Arten von Mahlereyen alles seyn kann, was er will, dessen Manier selbst zu arbeiten, der Herr v. Hagedorn auch in allen seinen, die Mahlerey betreffenden Schriften, in seiner völligen Stärke betrachte, und ihm in Historischen, das Lob des glücklichsten Nachseifers des P. Rembrands, p. 237. I. Theil, seine Betrachtungen über die Mahlerey 2c. gegeben, und besonders in seinem Eclaircissemens &c. p. 302. sqq. alles was ein Potenburg, Both, Everding, Poussin, Elshaimer, und andere, jeder für sich vorzügliches hat, in Dietrichen vereinigt gefunden, an diesen Stücken, nach der gegebenen Beschreibung, in den besten Jahren seines Alters, etwas verfaumt haben? Man würde ins weite gerathen, wenn man neben dem Rembrandischen in das Dietrichische Eigene sich einlassen wollte, das in diesen beyden Stücken, aller Orten und Enden zu beobachten. Nichts von der Zusammensetzung der Historie zu gedenken, die nicht gemein; So wird das Feine vom Nüsel, das Schmelzichte von Farben in denen besondern Dingen, die eine Erhöhung gebrauchen, und das Recht, das jeder Figur gegeben worden, seinen Meister, unsern Dietrich, verrathen.

- 21 Die Geschichte nach dem 1 B. Mosse, Cap. 17. v. 10. wie Joseph seinem Vater die gehaltenen Träume erzählt, und
22 Die Geschichte nach eben demselben Cap. Mosse, in dem 31. 32. und 33. Versic. wo dem Vater Jacob, von Josephs Brüdern, der in Boct's Blut getunkte Rock Josephs, nebst der Nachricht von seiner Todes-Art überbracht wird. Von eben Demselben 1762. auf Tusch.

2 8 2 3

Anmer:

Anmerkung.

Eben der feine und allemahl richtige Geschmack, der in vorhergehenden beyden Stücken mit wenigem gelobet worden, zeigt sich in diesen beyden Werken in voller Stärke. Je weniger die eine oder andere Geschichte an und für sich selbst von einem Meister im Gemählde dargestellt worden. Um so mehr giebt es einen Beweis ab, daß Herr Dietrich nicht nur ein vernünftiger Bibel-Leser, sondern auch selbst über eine Geschichte zu denken, Fähigkeiten genug habe. Der alte Jacob, der mit einer ganz besondern Aufmerksamkeit, seinen liebsten Sohn Joseph, welcher auch nach der Bildung des Meisters der liebenswürdigste Knabe von der Welt geworden, der Erzählung seines Sohnes zuhört, macht die Haupt-Sigur auf diesem Stücke aus. Nichts ist verehrungswürdiger, als dieser Greiß, welcher auf einem lehnstuhl mit unterstütztem Arm auf einen zur Rechten stehenden Tisch sisset; Und nichts natürlicher als seine Frau, die mit einer mütterlich unschuldigen aufmerksamen Miene, nebst denen hinter den Vater befindlichen übrigen Kindern, die alle mit verschiedenen Charactern bemerket, und von einander unterschieden sind, zuhören, wie Joseph ohnweit seinen Vater, im Vorder-Grunde, mit einer unschuldigen gleichförmigen Bewegung seiner beyden Hände, und halber Biegung seines Oberleibes, den von den Aehren gehaltenen Traum aufs neue erzählt, zuhört.

In der Zweiten bemeldten Geschichte, wo Jacob wiederum die Hauptrolle spielt, und einen erschrecknisvollen alten Greiß vorstelllet, der das von zweyen Söhnen, denen aber die Betrügerey recht zum Augen heraus siehet, vorgezeigte Gewand gar nicht ansehen, sondern wie ohnmächtig, und in diesem Transporte fast vom Stuhle aufstehen, auch von denen vier Kindern, die ihm zur Seiten und vorwärts stehen, sich nicht trösten lassen will. Die Mutter des Josephs betrachtet zwar das Gewand, jedoch mit zusammen geschlagenen Händen etwas genauer, mit einem beweglichen Ersauern; Da mittlerweile zwey der übrigen Söhne, als Schäfer, im zweiten Grunde, von fern, als wollten sie sich nicht vermerken lassen, diesem Schauspiel zusehen. Die blos trockene Beschreibung, die denen, welche das Gemählde selbst nicht gesehen, einen Begriff von dem Inhalte der Historie geben soll, läßt alles übrige von dem bekannten Künstler hoffen.

23 Eine Mutter Gottes in Lebensgröße, mit dem Christ-Kinde, in Raphaels Geschmack, von eben Demselben, auf Tuch. 2 5 1 8

Anmerkung.

Die Madonna sisset auf einer bemoohten kleinen Erd-Anhöhe, und das Kind, welches sie mit beyden Händen auf der Schoos umfaßt, scheint, als ob es von ihr auf die Arme ganz genommen seyn wollte. Die mütterliche

No.	Verzeichniß derer Schildereyen.	Größe ohne Rahm			
		Höhe	Breite		
		Fuß Zoll	Fuß Zoll		
	terliche Liebe hat zu der Freude des Kindes ein vergnügliches reizendes gleiches Verhältniß, und die Raphaelische Manier sagt alles, was zum Lobe der Malerey selbstien könnte gesagt werden.				
24	Die Flucht der Mutter Gottes, mit dem Christ: Kinde und Joseph, nach Egypten, von eben Demselben, im Jahr 1752. auf Tuch.	2	4	2	—
	Anmerkung. Die Historie ist dergestalt ausgeführt, daß die Maria bey dunkler Nacht in Begleitung des Josephs, der mit einer brennenden Fackel in der rechten Hand leuchtet, und mit der linken den Esel am Zaum führet, auf einem Esel reitet, und das Kindlein im rechten Arm, schlafend an ihrer Brust hält, und durch den Schein der Fackel ihr angenehmes Licht von vorneher erhält. Zur rechten Hand schwebt neben ihr ein Schutzengel, der den durch einen Busch genommenen Weg mit ausgestrecktem Arm zeigt, und auf welchen Joseph genaue Obacht hat. Der Niederländische Jordans, hat fast von der ähnlichen Invention in der Düsseldorfser Gallerie sub No. 55. des darüber gedruckten Verzeichnisses, eine solche Flucht hinterlassen, die zufälliger Weise mit gegenwärtiger Dietrichschen, fast gleiches Maas hat. Das Schmelzige schöne, worinne Herr Dietrichen noch zur Zeit wenige bekommen, ist sein entscheidendes.				
25	Der vom Kreuz abgenommene Leichnam Christi, nebst der Mutter Gottes, und zweyen Engeln, von eben Demselben, auf Tuch.	2	4	2	—
	Anmerkung. Der abgenommene steife Leichnam Christi liegt auf einer Erderhöhung. Der Ort ist ein Garten; Und die Zeit die Nacht. Hinter den ausgestreckt liegenden Leichnam steht die Madonna in einem blauen Gewand, mit Himmelwärts gewendeten weinenden Augen, mit dem Scheine ums Haupt. Bey dem Leichnam steht rechter Hand ein grosser Engel mit einer brennenden Wachsackel, wovon der todte Körper sein völliges Licht erhält. Den linken abhängenden steifen Arm des Leichnams hält ein kleinerer Engel. Diese Erfindung ist von Herr Dietrichen nach einer christlichen Antiquie, die der Herr Dietrich alhier bey dem letztverstorbenen Cabinets-Ministre, Grafen von Wackerbarth Salmour zu sehen gehabt, im Gemälde nach seiner gewöhnlichen Manier fürtrefflich nachgeahmet worden.				
26	Ein Altar:Blatt von Job. v. Lys, auf Tuch.	4	2	3	2
	Beschrei:				

Beschreibung.

Dergleichen Stücke werden sonderlich im Römischen Reiche, an denen Römisch Catholischen Orten, z. E. in Cöln, Trier, Maynz, und in der Residenz Mannheim, am Frohnleichnamsfeste, zu Altären an Häusern aufgestellt, und dieses ist besonders dazu vom Meister gemacht. Denn es stellt eine, mit fünf Blumen Bouquets von Rosen ic. geschmückte steinerne Arcade für, worinnen die Mutter Gottes, nebst dem Christ- Kinde auf der Schoos, sitzet, deme zur rechten Hand der kleine Johannes mit einem Schägen, zur linken aber, ein anderer Knabe, der dem Christkinde eine Birne und Weintraube weist, (welches aber jußt zur Blumenzeit ungewöhnliche Früchte sind,) zur Gesellschaft gegeben worden.

Anmerkung.

Der Meister, der sich sonderlich durch seine Blumen Malerey, nicht weniger durch die Wissenschaft Schmetterlinge und Sommervögel, die er auch hier angebracht, bekannt und beliebt gemacht, hat die Natur zum Original genommen, auch selbige in dem Ansehen, nur aber in dem Weichen und Sanften nicht erreicht, darinnen Heisum und Tam es ihm weit zuvor thun.

27 Ein Holländischer Prospect, von Dietrich, im Jahr 1748. auf Tuch.

2 — 3 —

Anmerkung.

Der Meister, der in Landschaften gleich stark, wie in dem Historischen ist, und alle Meister darinnen, bis zur Verführung, wenn er bloß copiren will, nachzuahmen geschickt ist, hat durch seine eigene Manier und Erfindung, wie in allen denen übrigen nachbenannten Landschaften, das an und für sich angenehme in denen Landschaften bald durch Klüfte, bald durch bemooßte Felsen, oder durch gewisse Schichten und Aufwürfen von Erde, bald durch ein lichtes, bald durch ein dunklers, bald durch ein brauneres Grün seiner Bäume, nicht nur entscheidend, sondern vielmahl für die besten ältern Meister vorzüglicher gemacht. Gegenwärtige Landschaft entscheidet sich auch, außer denen erzählten Umständen, besonders durch den bey der Dorfschaft so sanfte vordbey fließenden und spiegelnden Fluß, wie man in den stillsten Sommertagen an dergleichen Flüssen oft wahrnimmt.

28 Eine dergleichen von eben Demselben, in der Manier von Eberding, auf Tuch

1 3. 1 5

c

Anmer-

No.	Verzeichnis derer Schildereyen.	Größe ohne Rahm			
		Höhe	Breite	Fuß	Zoll
	Anmerkung. Die Gegend ist felsicht, und was man überhaupt von der Art des Meisters, die Klüfte und die Erd-Aufwürfe zu mahlen, angemerket, findet auch hier seine Statt. Nur zwen, aber wohl angebrachte Figuren, und eine seitwärts in einer Zelle stehende Fichte, geben der Gegend das angenehme.				
29	Eine dergleichen von eben Demselben, auf Tuch.	1	3	1	5
	Anmerkung. Diese stellet abermahln eine mannigfaltige Lage und Schicht von verschiednen kleinen mit Bäumen durchwachsenen Anhöhen von rassisten Erde für, bey denen ein Weg vorbei gehet, der drey Personen führet, und in eine vertiefte gekrümmte Ferne sich neigt.				
30	Eine dergleichen in der Manier des Herrmann Swanevelts, von eben Demselben, auf Holz	—	9	1	—
	Anmerkung. Es ist im Sommer; Die Gegend sind klein bebüschte Felsen; an deren Fuß, in der Tiefe, ein Bauer-Gärtgen, mit etlichen Häusern angebauet ist, zu denen man über das dazwischen liegende Flüssgen, auf einer Brücke von Balken gelanget. Die darauf befindlichen fünf kleinen Figuren haben ihre landwirthschaftliche Actiones, und alles ist warm. Nur scheinen die Häusergen, die in einem lichtbraunen Schatten am Fuße der Felsen und Berge liegen, die angenehme Sommer-Kühle zu haben.				
31	Eine dergleichen in eben der Manier, von eben Demselben, auf Holz.	—	9	1	—
	Anmerkung. Es ist ein Winter. Die Gegend ist ein hoher Felsen, an dessen Fuß ein Dörfgen mit einer Kirche liegt. Alles ist mit Schnee gepudert, und die Figuren eilen insgesamt der Kälte wegen in ihre Wohnungen.				
32	Eine schlafende Venus, von eben Demselben, auf Holz.	—	8	—	10
	Anmerkung. Dieses Stück ist aus verschiedenen Ursachen merkwürdig. Eines Theils ist es dasjenige, welches der Meister selbst vor das Beste seiner Werke				

fe ausgegeben, auch selbst so werth gehalten, daß er niemahls bewegt werden wollen, selbiges zu verkaufen. Eine Liebe, die sonst ganz und gar nicht bey Herrn Dietrichen vermerket wird. Betrachtet man aber das Gemähde selbst, so entdecken sich die Ursachen darzu. Zeichnung, Fleiß, Kunst und Erfindung, ist, wie in einem Mittelpunkt, in diesem Stück vereiniget. Die Vorstellung des Gemähdes ist diese:

Eine würlliche Venus liegt auf einem erhabenen Stück Rasen, mit dem rechten Arm über ihren Kopf, und der linke ruhet mit auf dem Lager. Das rechte Bein ist aufgestemmt, und das linke hängt von dem Lager herab, auf den ganz ungemeyn blumichten und mit Rasen bewachsenen Erdboden. Die rechte Hand sitzt auf demselben zum Kopfe ein kleiner mit Blumen bekränzter Genius, mit rothen Flügeln. In der linken Hand hat er einen Pfeil, mit der rechten stemmt er sich an das Lager der Venus. Zum Fusse der Venus steht Amor, der seinen Köcher auf der Lagerstelle der Venus geleet, und einen Pfeil mit der rechten Hand daraus nimmt. Im andern Grunde, gleich an der Lagerstatt der Venus an, stehen zwey alte ausgefaulte Bäume, an denen etliche Weinreben mit Früchten aufgehangen, hinter welchen zwey Schäfer, bey'm Haupte der Venus, wie aus einer Hecke herfür, die Schlafende befehen. Im dritten Grunde ist die prächtigste Landschaft nach Nicol. Poussin. An einem kleinen Gehölze, sitzt ein Schäfer mit seiner Schäferin, in der größten Vertraulichkeit. Um sie herum stehen die Schaaf, mit auf die Erde hängenden Köpfen. Die Zeit ist der schwülste höchste Sommertag. Die Luft zittert für Hitze, und das Gehölze glühet gleichsam von der anprallenden völligen Sonne. Die Venus dünstet selbst, wie man aus der Röthe im Gesicht siehet, so wie Amor und der Genius, ob sie beyde gleich in dem lichbraunen Baum-Schatten sich befinden, eine warme Ausdünstung zu haben zeigen. Es ist nicht leicht, sich die stille Ruhe des ganzen Gemähdes so vorzustellen, als sie würllich mit dem Auge gesehen wird. Nichts desto weniger wacht doch alles. Alle Figuren sind in der höflichsten Blöße und Stellung. Das leinene Tuch, worauf Venus unmittelbar liegt, gleich dem feinsten Messeltuch, die Venus aber ist unvergleichlich,

- 33 Ein Bad der Venus, mit zwey Nymphen, in der Manier des Corneille Paalenburg, von eben Demselben, auf Holz.

Anmerkung.

Die Venus, als die nothwendige Hauptperson, sitzt mit einem zarten leinen fliegenden Gewand auf einem abgebrochenen Stück Erdrich, nahe an einem stillen Fluße, in der Gesellschaft zweyer Nymphen. Ein hin und wieder grün bewachsener Felsen und etliche Vertiefungen schließen diese Gesellschaft ein. Ueber die steinigten Klüfte hinaus, siehet man

man etliche Hirtinnen mit etwas Vieh, zu welchen Jupiter in der Gestalt eines schönen lichtbraunen Ochsen geführt wird, welches die in der Tiefe befindlichen drey nackenden Schönen noch nicht vermerken können. Nach der Ausführung kann man dieses Stück einem wirklichen Poelenburg begeben.

- 34 Eine *Banbochade*, von eben Demselben, nach *Adr. Brourwer*, auf Holz.

1	1	1	4
---	---	---	---

Anmerkung.

Dieses ist eine wahre Copie des Herrn *Dietrichs*, von einem Stücke des *Brauers*, das in hiesiger Gallerie sich befindet. Die lebhafteste Ausdrückung des Gegenstandes, dem es freylich an dem Edlen im Geschmack allemal fehlt, und die besondere Schönheit der Farben, die *Brauer* seinen Gemälden gegeben, haben ihm erst nach seinem Tode, der im 32^{ten} Jahre seines Alters erfolgte, ein besonderes Verdienst, wie *Piles* erzählt, zuwege gebracht. Man soll seine Sachen, nach eben dieses Mannes Bericht, wie Gold bezahlet haben. Herr *Dietrich* hat durch die Copie, die dem Original, wie oben gedacht, zur Verführung ähnlich, zeigen wollen, daß er auch zu copiren verstehe. Es stellen drey Holländische Schiffer für, die sich über das Kartenspiel mit einander schlagen.

- 35 Eine nackte *Venus*, als Schäferin, von eben Demselben, in den Geschmack *Poelenburgs*, auf Holz.

1	4	1	—
---	---	---	---

Anmerkung.

Die *Venus*, deren Person von 11. Zoll an der Höhe ist, hat ein fliegendes leines Gewand, und sitzt halbsehend an einem Felsen und bemooßten Erdklumpen. Mit dem Ellbogen des rechten Arms, stützt sie sich auf lethern auf. Hinter sich hat sie ein roth Gewand, und den Schäferstab liegen. Zu Füßen liegen vier Stück Schaafweid, neben einander, und zur linken Hand windet *Amor*, der auf einer kleinen Erderhöhung, die mit einem Lila Gewand bedeckt sitzt, einen Blumenkranz. Alles ist im *Poelenburgischen* Geschmack, nur, daß Herr *Dietrich* in der Größe der Figuren sich von ihm entfernt.

- 36 } Zwei Prospective von Dresden, durch Herrn *B. Bellotto dit Canaletto*,
37 } auf Tuch.

3	5	5	11
---	---	---	----

Anmerkung.

Das Erste ist die Ansicht auf die *Dresdner Elbbrücke*, die aus dem *Holländischen Palais* genommen worden, und die eine Seite der *Catholi*.

tholischen Capelle, nebst denen dabey befindlichen andern Privat = Gebäuden, zugleich mit sehen läßt.

Das Zweite ist die Aussicht auf die Brühlische Gallerie und Garten, und die Elbbrücke dießseits, wie sie jenseits aus dem Hofmannischen Hause genommen worden.

Herr Bellotto, der sich nach dem Englischen Perspectiv = Mahler Canale Canaletto nennt, hat in diesen beyden, ihm sehr wohl bezahlten Stücken sich wirklich als ein Meister gezeigt. Die seho Churfürstliche Gallerie hat dergleichen nicht von ihm aufzuweisen. Der Fleiß darin ist besonders. Nur merke man die sogenannte Cameram obscuram gar zu sehr. Das Kalte in denen Gebäuden ist auch zu empfindlich; In Perspectiven kommt ihm aber nicht leicht jemand bey.

- 38 } Sind Prospective von dem Englischen Canale, von der Ponte Rialto,
39 } vom Marcus Platz in Venedig, von der Gallerie in Rom, und
40 } von einem andern großen Plage daselbst, auf Tuch.
41 }

2 7 4 6

Anmerkung.

Was Kunst und Natur von einem Meister erfordert, ist auf diesen vier wohl conservirten Prospecten beobachtet worden. Diesen kommt der Sächsishe Herr Prospect = Mahler in vielen Stücken noch nicht bey.

- 42 Ein Feder = Vieh Stück, von einem ungenannten Meister, auf Tuch.

2 9 3 2

Anmerkung.

Es stellet eine, nebst verschiedenen andern Arten kleiner Vögel, geschossene Rohrdommel für, wobey ein klein deutsches Gewehr, nebst dem Pulverhorn liegt.

Es scheint unlängbar vom Wenix zu seyn. Nur Schade, daß diesen Meister sehr wenige kennen, auch nicht mit seinen wahren Stücken, davon etliche in der Düsseldorfser Gallerie aufbehalten werden, in Vergleichung mit diesem Stück zu ziehen im Stande sind.

- 43 Das Bildniß des Königl. Chur = Sächsischen ehemaligen Cammerherrns v. Montargii, von Nic. de Largilliere, Anno 1715, auf Tuch.

2 10 2 3

Anmerkung.

So wenig der Nahme dieses wahren französischen achten und künstlichen Bildniß = Mahlers, nach Maßgebung derer sonsten von denen berühmtesten

No	Verzeichniß derer Schildereyen.	Größe ohne Rahm	
		Höhe	Breite
		Fuß	Zoll
	<p>testen Maltern vorhandenen unzähligen Verzeichniß, gemahlen, geschweige denn seine Werke selbst, recht bekannt zu seyn scheinen; Um so mehr verdient derselbe, seiner Kunst halber hier gerühmt zu werden. Der Meister scheint für die Ewigkeit, sowohl seiner Kunst, als der Person, die er geschildert, in seinen Bildnissen gearbeitet zu haben: Die Farben sind sein Werk, und nicht die Farben haben ihn, oder seine Kunst in der Gewalt. Das reizende, das wahre der Ickstern, bedient er sich, die Natur zu treffen, wie sie ihm vorgekommen. Er ist daher unnachahmbar, man mag sowohl das Colorit, als die Rehmlichkeit selbst, zusammen, oder jedes einzeln betrachten. Nur der einzige Herr v. Manyock ist der würdigste Nachahmer unter allen, die ihn an der Farbenspielung, und deren geschickten Vermengung nahe gekommen. Ein Bildnis, das wenig oder gar nicht seines gleichen hat, und deren vielleicht nur drey, nach Sachsen, der Meister gemahlet haben wird.</p>		
44	Ein Gesellschafts-Stück, von Casp. Netscher, Anno 1668. auf Holz.	2	3 1/8
	<p>Anmerkung.</p> <p>Es stellt eine am Tisch sitzende Dame, in weiß Atlas und goldgesticktem Rock und Ponceau sammelten Pelz, welche von einem Schooshund geleckt wird, für; Ohnweit davon spielt eine Mannsperson ihr auf der Laute was vor, und weiter hinter brümt ein Bedienter einen Poal mit Wein. Mezù und Netscher, haben dergleichen Gesellschafts-Stücken am liebsten gemahlet; Von beyden Meistern aber sind die Werke selten. Ihre Pinsel loben sich selbst, sie verrathen sich auch sofort selbst.</p> <p>Man besinnt sich bey dieser Gelegenheit auch auf dasjenige Stück des van Dyck, das in der Düssel-dorfer Gallerie hänger, und eine nach dem En-geländischen Königlich Haus sitzende Dame nach dem Leben vorstellet, hinter deren Stuhl der Mylord Graf d'Arondel aufwartet, und einen Hund, und einen Zwerg präsentiret. Obgenwärtiges Gemähde ist so brillant als es von der Staffeley gekommen, weil es von Zeit zu Zeit in sehr guten Händen gewesen.</p>		
45	" " " " <i>Dietsch</i> "		
46	Vier Stück Frauenzimmer Köpfgn, von <i>oben</i> Damsteden , de Anno 1763. auf Holz.	1	10
47	" " " " " " "		
48	" " " " " " "	11	8
	<p>Anmerkung.</p> <p>Man müßte nur alles wiederholen, wenn man den Dietrichischen Pinsel hier an diesen Stücken wiederum loben wollte. Erfindung, Stel-</p>		

Die beyden Meistern haben sich selbst gelobt, sie verrathen sich auch sofort selbst.

Dietsch
 Vier Stück Frauenzimmer Köpfgn, von *oben* ~~Damsteden~~, de Anno 1763. auf Holz.

Man müßte nur alles wiederholen, wenn man den Dietrichischen Pinsel hier an diesen Stücken wiederum loben wollte. Erfindung, Stellung,

No.

Verzeichniß derer Schildereyen.

Größe ohne Rahm

Höhe | Breite

Fuß | Zoll | Fuß | Zoll

lung, Colorit, Zeichnung verrathen ihn, wenn auch sein Nahme mit D. nicht dabey bemerket wäre.

- 49 Ein Schumacher mit seinen Gesellen in der Werkstatt, und
 50 Eine Hausmutter, die etwas nähet, und ein auf einem hölzernen
 Stuhl schlafendes Kind neben sich hat, von I. Horeman, S. auf
 Holz.

1 — — 9

Anmerkung.

Der Meister dieser Stücke scheint ebenfalls nicht allzu bekannt in deutschen Cabinetteren zu seyn, ob es derselbe gleich eben sowohl als andre Niederländer nach der Kunst verdiente. Die Natur hat sein feiner Pinsel dem Auge desto angenehmer vorzustellen gewußt, je weniger man sonst dergleichen Gegenständen ein aufmerksames Auge schenkt.



7e

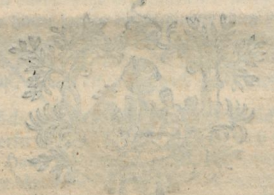
5748 *Handwritten title*

Faint mirrored text at the top of the page, likely bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in a Gothic script, possibly a list or index.

Handwritten section header.

Handwritten text block, possibly a description or entry.



✓ ✓

Pon Z^e 5745
I FK

ULB Halle 3
003 596 656



f





Verzeichniss

eines

in Dresden befindlichen Bilder-Cabinetts.

V. Joh. Geor. Christian Wahnitz, Fürstl. Reichth. Ober-Aufsichtg. Joseph v. ...

Mit einigen Anmerkungen.

1766.

No	Verzeichniss derer Schildereyen.			Größe ohne Rahm		
				Höhe	Breite	
			Fuß	Zoll	Fuß	Zoll
1.	Eine Satiriade, wo vier Kinder einen Satyr binden, der sich zwar zur Gegenwehr stellet, jedennoch von der Menge der Kinder, die alle Gewalt brauchen, übermannt wird. Von dem B. Peter. v. Strudel.					
2.	Eine dergleichen, worauf fünf Kinder zwey Satyren mit Stricken fangen und binden. Von eben Demselben, auf Tuch.	8	6	9		
Anmerkung.						
<p>Man hat füglich diese Gemälde mit keinen andern, als diesen neuen nach Anleitung anderer dergleichen Wörter gemachte und schickliche Nahmen besetzen können. Das erste Stück scheint in die Fabel des Silens einzuschlagen, daß, da er einmal geschlafen, und im Schlaf von Kindern ertappet worden, gebunden, und gezwungen worden, ein Lied zu singen, welches er auch, und zwar von seinem schönen zerbrochenen Krüge gesungen hat. Dieser prächtigen und seltenen Schildereyen, wie auch derer noch folgenden Sechs Stücken, gedenket der Herr von Zagedorn im Xten Bande im 2ten Stück der Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste, p. 214. Leipzig, in der Ostischen Buchhandlung 1765. 8vo. und nennet auch den damaligen Besitzer davon, und mutmaßet, daß sie in Rom gemahlt seyn könnten. Dem sey aber, wie ihm sey; so hat der Meister auch in diesen Stücken seine vollkommene Stärke, die er als ein Historischer Malter, in der Erfindung, Haltung, Farbengebung und der Mittheilung des Geistes in seinen Geschöpfen, besaß, in der reichsten Maße angewendet. Das Coloris ist ungemein in allen Figuren warm, und die Zeichnung in denen schweresten Stellungen und Wendungen vollkommen richtig, der Affect denen Handlungen gemäß, und in</p> <p style="text-align: right;">Summa</p>						

